

Individuum und Individualität im Mittelalter, hg. von Jan A. AERTSEN und Andreas SPEER (Miscellanea Mediaevalia 24) Berlin u. a. 1996, Walter de Gruyter, XXIV u. 878 S., 31 Abb., ISBN 3-11-014892-7, DEM 540. – Dieser schon rein äußerlich respektheischende Band vereint die auf der 29. Kölner Mediävistentagung im September 1994 gehaltenen Vorträge, angereichert durch „weitere Beiträge zum Tagungsthema, welche die Diskussion ergänzen und weiterführen“ (S. V), insgesamt 51 an der Zahl. Sie sind in zehn thematisch mehr oder weniger kohärente Blöcke gegliedert. Es verbietet sich schon aus Platzgründen, die einzelnen Titel hier auch nur aufzuführen, geschweige denn, ihnen ein knappes Resümee beizugeben. Zudem entziehen sich schwerkarätige philosophiegeschichtliche Erörterungen (Kostprobe: „Das ‚Ganze‘ aber, das wir nicht sind und das wir doch in unserer Rede von ‚etwas als etwas‘ unserem Verstehen der Dinge zuordnen, ist in unserem Verstehen dessen ‚was etwas ist‘, implicite und unthematisch präsent. Das ‚Ganze‘ dessen, ‚was ist‘, ausdrücklich zu machen bedeutet, es auf ein Verstehen zu beziehen, das in dem Verstehen von ‚etwas als etwas‘, das, ‚was‘ etwas ‚ist‘, auf den Begriff bringt“, S. 76) einer griffigen Zusammenfassung, die für das durchschnittliche Perzeptionsvermögen eines durchschnittlichen Lesers dieser Zs. zuträglich wäre. Insofern muß es hier bei der allgemeinen Versicherung sein Bewenden haben, daß das Generalthema „Individuum und Individualität im Mittelalter“ in breiter und insbesondere für Philosophen und Theologen umfassender Weise angegangen wurde. In das Beobachtungsfeld der DA fallen am ehesten folgende Aufsätze: Elisabeth MÉGIER, *Cives Dei* und *cives mundi* als individuelle Personen in der Chronik Ottos von Freising (S. 513–529), widmet sich im Sinne des Rahmenthemas insbesondere Gregor VII. und Heinrich IV. – Sverre BAGGE, Decline and Fall. Deterioration of Character as Described by Adam of Bremen and Sturla þóðarson (S. 530–548), betrachtet die von verschiedenen historiographischen Traditionen getragenen Charakterschilderungen des (wohlbekannten) Erzbischofs Adalbert von Hamburg-Bremen und des (weithin unbekannten) Skúli Barðarson. – Michael SCHWARZE, Das Auftreten des erzählenden Ichs in spätmittelalterlicher Geschichtsschreibung: die „Chroniques“ Jean Froissarts (S. 549–662), arbeitet instruktiv heraus, daß „das erzählende Ich“ bei Froissart „in einer ... außergewöhnlichen Dichte und Formenvielfalt auftritt“ (S. 550). – Marie BLÁHOVÁ, Verfasserbewußtsein in der böhmischen Geschichtsschreibung des Mittelalters (S. 563–576), konstatiert bei Cosmas von Prag ein ausgeprägteres persönliches Selbstbewußtsein als bei dem Domherrn von Vyšehrad und bei diesem ein größeres als beim nächsten Fortsetzer der Cosmas-Chronik, dem Mönch von Sázawa. Weiter werden unter dem genannten Aspekt die Annalen von Hradiště, der Domherr Vincentius von Prag und dessen Fortsetzer Abt Gerlach von Mühlhausen (Milevsko) behandelt. Insgesamt vermag die Vf. „ein relativ breit entwickeltes persönliches Bewußtsein der böhmischen Intelligenz im 12. Jahrhundert“ auszumachen. – Ivan HLAVÁČEK, Zwei bibliotheksgeschichtliche Miszellen zur intellektuellen Individualität im Spätmittelalter. Bürgerliche Bücherverzeichnisse und Ausleihkataloge im böhmisch-österreichisch-bayerischen Raum (S. 577–587), stellt Quellenzeugnisse für „Privatbibliotheken“ (meist 15./16. Jh.) zusammen und erörtert elf Ausleihverzeichnisse. – Alexander DOBROCHOTOW, Das Individuum als Träger der Macht: Destruktion der Ideale. Byzanz in der Ideologie des russischen Absolutismus (S. 588–601). – Der achte Themenblock („Mystik und Individualität“) enthält vier